



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

142 (24.5.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307868)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14715 - Fernruf-Mannheim-St. Mannheim 354 21. - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6. Fernruf Berlin 27 1076. - Erscheinungsweise: Täglich wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden.



Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbestellung 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postvergebungsbeitrag) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld. Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. Zahlungen und Erfüllungsort: Mannheim.

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 12. JAHRGANG · · NUMMER 142

MONTAG, DEN 24. MAI 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPE

Realistische Kriegsbilanz des Gauleiters vor den Mannheimer Parteigenossen

Kein Frieden - es sei denn unser Sieg!

Wir haben alle Mittel zum Sieg - aber wir müssen ihn uns durch Zähigkeit verdienen / Von Schwächlingen und müden Halbblingen muß sich die Partei befreien / Ihre Aufgabe: Hilfe für die vom Schicksal Geprüften und gnadenlose Härte gegen jeden Träger der Zersetzung / In eiserner Zucht: Vorwärts bis zum Endsieg!

Die Rede des Gauleiters

Meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser Volk in unserer Zeit, geschichtlich gesehen, die bisher größten und schwersten Aufgaben gestellt sind. Unser Kampf um Einheit und Einigkeit, unser Ringen um das Reich und den nötigen Lebensraum im Osten, waffenstark und waffenlos, ist ein Kampf, wie es gewaltiger keiner Generation vor uns übertragen waren. Es kann auch ein Zweifel darüber nicht aufkommen, daß die Opfer, Entzagen und Entbehrungen, die unser Volk durch seinen gegenwärtigen Lebenskampf auf sich zu nehmen hat, hart und groß sind. Dennoch aber ist es falsch, anzunehmen, daß die, die vor uns waren, einen leichteren Lebenskampf zu führen hatten.

Der Kampf unserer Vorfahren

Der Kampf um das Dasein war der gesamten deutschen Geschlechterfolge sehr schwer gemacht. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt, daß die deutsche Geschichte nichts anderes als ein ununterbrochener Kampf um die schwere und opferreiche Selbstbehauptung unseres Volkes ist. Lange Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte des Friedens und des bequemen Lebens wie sie anderen Völkern wenigstens zeitweise beschieden waren, sind uns fremd. Die Ursachen dazu liegen in unserer mitteleuropäischen Lage und in unserer Rasse begründet. Es ist auch irrig zu glauben, daß die Opfer, die uns auferlegt sind, die gräulichsten der deutschen Geschichte seien. Fast alle Geschlechter vor uns haben schwere Opfer an Gut und Blut bringen müssen, einzelne sogar noch weit mehr als wir. Ich erinnere nur an das, was der Dreißigjährige Krieg von unserem Volk gefordert hat. Damals waren Millionen Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, der Vernichtung anheimgefallen. Zu Anfang dieses unseligsten aller Kriege zählte Deutschland etwa 16-18 Mill. Einwohner. Nach dem Krieg nur noch etwa ein Drittel davon. Auch die Zeit der sogenannten Hexenverbrennungen hat einem Großteil der deutschen Menschen, d. h. der deutschen Frauen, das Leben gekostet.

Das Schicksal ist immer hart und teilweise grausam mit unserem Volk umgegangen. Was aber unseren Kampf von dem unserer Vorfahren unterscheidet, ist unsere nicht unbegründete Hoffnung und Überzeugung, daß wir für Deutschland eine bessere, glücklichere und friedlichere Zeit erringen und damit dem Leben unseres Volkes einen ganz neuen Sinn geben können.

Härte tut not

Wir besitzen alle Mittel und Möglichkeiten, um eine solche Wende der Geschichte unseres Volkes herbeizuführen. An der Spitze des Reiches steht eine Führerpersönlichkeit, die bereits unzählige Beweise dafür erbracht hat, daß sie unbesieglig ist. (Beifall.) Unser Volk ist durch seine Einigkeit und durch die nationalsozialistische Idee eine geschlossener und gewaltiger Macht als je. Eine einzige Partei sichert als alleiniges Führungsinstrument mit Millionen Männern und Frauen Staat und Ordnung im Innern. Die Wehrmacht ist mit ihren neuen Waffen jeder an sie herantretenden Aufgabe gewachsen. Material verfügt das Reich über alles, was zu einer erfolgreichen Kriegsführung nötig ist. An unserer Seite stehen Bundesgenossen, die bereit sind, mit uns jeden Einsatz für eine neue bessere Welt zu wagen. Es darf auch mit gutem Recht angenommen werden, daß alle von amerikanischen, englischen und sowjetischen Imperialismus unterdrückten Völker in unserem Freiheitskampf den ihrigen sehen und damit die Sympathie der überwiegenden Masse der Völker der Welt diesmal uns gehört. (Beifall.)

Kurz: wir können den uns aufzugesungenen Kampf nicht verlieren, wenn wir von den uns verfügbaren Mitteln und Möglichkeiten solange unerschütterlich Gebrauch machen, bis der Feind besiegt am Boden liegt. (Starker Beifall.) Dazu sind wir entschlossen. Die ganze Welt soll sich darüber im klaren sein. Es gibt diesmal keinen Frieden, es sei denn, dieser Frieden ist unser Sieg.

Sieg oder Vernichtung

Wir haben auch gar nicht die Wahl, etwa einen anderen Frieden zu schließen. Unser Versagen würde nicht ein neues Versailles, es würde unvergleichlich Schlimmeres bedeuten. Angenommen, die Demokratien, besser Plutokratien, würden siegen. In diesem Fall würde das Reich in einen Zustand zurückversetzt werden, den wir unter Aufbietung aller Kräfte gerade überwunden haben. Das Reich würde erneuert, in viele

Mannheim, 23. Mai.

Es bedarf in Mannheim keines großen Appells, um die Parteigenossen auf den Plan zu rufen. Und wenn gar der Gauleiter zu den Aktivisten sprechen will, dann fehlt keiner, wenn ihn nicht dringende Arbeitspflichten abhalten. So bot der Nibelungensaal am Sonntagvormittag wieder das seit Jahren vertraute Bild. Bis zu den höchsten Emporen drängten sich dicht die Männer und Frauen, um aus dem Munde des Gauleiters die Parole und die Ausrichtung für die kommenden schweren Kriegsmomente entgegenzunehmen. Die Jugend des Führers füllte Musen- und Versammlungssaal, wo die Veranstaltung übertragen wurde. Begeisterter Beifall brandete auf, als Gauleiter Robert Wagner in Begleitung von Kreisleiter Hermann Schneider den festlich geschmückten Saal betrat. Unter den Klängen eines Musikchors der Luftwaffe marschierten Standarte und Fahnen ein, leiteten Fanfaren der HJ zu einer kurzen Feier über, die von HJ- und BDM-Chor, sowie zwei Sprechern durchgeführt wurde.

Kreisleiter Schneider entbot dem Gauleiter den Willkommenruß der Mannheimer Parteigenossen. Er erinnerte an dessen letzten Besuch nach der Schreckensnacht, als noch die von einem blindwütigen und wahnwitzigen Feind geschlagenen Wunden offen lagen. Noch heute kündeten die Spuren von einem erbarmungslosen Terror des Feindes. Aber der Rhythmus der arbeitsamen Stadt habe keinen Augenblick ausgessagt. Heute seien die Aktivisten der Bewegung vor ihrem Gauleiter angetreten. Männer, Frauen und die Jugend, die gerade in jener Nacht durch tatkräftigen Einsatz bewiesen habe, daß der Geist des Beharrens sie beseele und ihr Glaube an den Sieg unverrückbar sei. Aus aller Herzen schloß dem Gauleiter die alte Liebe entgegen, die alte bewährte Treue und vor allem die harte Entschlossenheit, sich restlos für den Führer und die Zukunft unseres Volkes einzusetzen.

Minutenlang herlicher Jubel erscholl, als der Gauleiter das blumenumsäumte Podium betrat, um in längerer Ausführung zu noch stärkerer Geschlossenheit und Sühnem, leidenschaftlichem Kampfeswillen aufzurufen. Immer wieder wurde er durch stürmische Zustimmung unterbrochen. Und als am Schluß der Rede der Kreisleiter den Dank der Mannheimer Parteigenossen aussprach und die Parole „Vorwärts bis zum Endsieg!“ als heilige Verpflichtung übernahm, da verspürte jeder etwas von dem kräftigenden und läuternden Atem, der von dieser Stunde ausging. Sie wird als Demonstration unserer unüberwindlichen inneren Kraft auch in kommenden Tagen als neuer Auftrieb fortwirken.

Teile zerrissen und in Einflußsphären unserer Feinde aufgeteilt werden. Was weiter geschehen würde, haben die demokratischen Gangster in Amerika und England uns oft genug angedroht. Sie würden große Teile unseres Volkes vernichten, zur Abwanderung zwingen und die deutsche Jugend zwangsverschieben, um sie als Arbeits- und Kanonenfutter für die Interessen des Weltkapitalismus einzusetzen. Überall in deutschen Ländern würden ausländische Fronvögte oder ihre bezahlten Kreaturen und Werkzeuge sitzen, um die Strafmaßnahmen der entmenschten, verbrecherischen Demokratien durchzuführen. Tauschen wir uns nicht!

Wenn die Plutokratien siegen würden, hätte Deutschland für immer aufgehört zu bestehen.

Wir hören zwar aus dem demokratischen Lager neuerdings wieder anderes. Aber wir lassen uns nicht mehr täuschen. Der Feind arbeitet mit verteilten Rollen. Die einen sagen offen, daß sie uns vernichten wollen, die anderen verbergen ihre Absichten und reden nach der Art Wilsons, d. h. sie versuchen, unser Volk erneut mit demokratischen Versprechungen zu betrü-

gen. Alle aber wollen sie die Vernichtung Deutschlands.

Es ist aber keinesfalls anzunehmen, daß den Demokratien der Sieg zufällt. Der Führer hat öfter festgestellt, daß der Krieg im Osten entschieden wird. Die Welt steht nicht mehr vor der Entscheidung: Demokratie oder Nationalsozialismus, sie steht nur noch vor der Frage: Sieg der nationalen und sozialistischen Ideen oder Untergang im Bolschewismus. Würde es Deutschland und seinen Bundesgenossen nicht gelingen, die bolschewistischen Armeen niederzuwerfen, wäre zunächst ganz Europa, dann die ganze Welt eine Beute des Bolschewismus. Die Demokratien könnten und wollten das nicht verhindern. Dafür würde schon der die Demokratien beherrschende Jude sorgen, dessen Endziel die bolschewistische Herrschaft über die Welt, d. h. die jüdische Weltherrschaft ist.

Was von unserem Sieg abhängt

Was aber Deutschland in diesem Falle erleben würde, das ist gar nicht auszulassen. Unsere deutsche Fantasie reicht nicht hin, um alle die Marter und Greuel zu schildern,

Moskaus hinterhältiges Spiel von der Welt durchschaut

Die „Auflösung“ der dritten Internationale zielt auf Vervielfachung der Zersetzungsmöglichkeiten hin

Pr. Berlin, 23. Mai. Stalin habe sofort das Handschreiben Roosevelts überlesen lassen und schweigen, ohne irgendwelche Kommentare, die Übersetzung angehört, berichtete Joseph Davies in einer Pressekonferenz von seiner dreistündigen Unterredung mit dem Sowjetgewaltigen im Kreml. Er habe lächelnd, die Pfeife im Mund, das Gespräch geführt und dabei frisch und lebhaft gewirkt. Zunächst erkundigte er sich nach der Gesundheit des USA-Präsidenten, dann gab er seiner Befriedigung über das Schreiben Roosevelts Ausdruck und erklärte, Davies könne die Antwort sogleich mitnehmen.

Das heißt also, der bolschewistische Gewaltbrücker hatte das Antwortschreiben bereits vorliegen, ehe er den Brief seines Freundes im Weißen Haus offiziell zur Kenntnis nehmen konnte. Schon darin würde sich zum Ausdruck bringen, daß die feierliche Farce des Rooseveltbriefes, den zu überbringen ein hochgestellter Diplomat eigens die weite Reise nach Moskau antreten mußte, nichts weiter als eine Komödie für die demokratische Weltöffentlichkeit war, wenn nicht auch der Führer der kommunistischen Partei Schwedens, Sven Linderöth erklärt hätte, die in Stalins Antwortbrief an Roosevelt angekündigte Auflösung der Komintern sei für die schwedischen Kommunisten „nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen, sondern bereits seit längerer Zeit diskutiert worden“.

Nun mag das natürlich der Versuch eines lokalen Parteihauptes sein, die überraschte Anhängerschaft der Dritten Internationale seines Landes um jeden Preis zu beruhigen. Dennoch beweist das Weitecho, welches das Moskauer Auflösungsdekret gefunden hat, daß die nationalen Sektionen des Moskauer Weltrevolutionären Partesyndikats

durcheinander nicht unangenehm überrascht sind. Die amerikanischen Kommunisten können beispielsweise darauf hinweisen, daß sie schon im November 1940 eine Resolution gefaßt hatten, derzufolge der Anschluß der Partei an die kommunistische Internationale und alle anderen Organisationen außerhalb der USA aufgehoben wurde und daß sie gleichwohl nicht nur treue Jünger Moskaus geblieben, sondern sogar in die glückliche Lage versetzt waren, den Argumenten ihrer Gegner mit dem Einwand entgegenzutreten, sie seien eine durchaus nationale Partei und nicht darauf verpflichtet, nach den Weisungen einer im Ausland befindlichen Zentrale zu handeln.

In diesem Punkt stimmt denn auch die Presse fast aller politischen Lager überein: die Möglichkeiten der patriotischen Tarnung der kommunistischen Zersetzungs- und Umsturzbestrebungen haben sich durch den von Roosevelt-Churchill und ihren jüdischen Beratern angeregten Auflösungsbeefehl mit einem Schläge vervielfacht. Insbesondere hoffen, so schreibt beispielsweise die schwedische „Nye Dagligt Allehanda“, England und die USA, die irreführenden Propaganden in den besetzten Ländern jetzt mit größerem Erfolg auf die Seite des Bolschewismus hinüberlocken und sie zu jenen blutigen Gewalttaten einsetzen zu können, deren Wiederhall in den letzten Wochen aus den Niederlanden zu uns drang. Daß die Bolschewisten aber etwa bereit seien, plötzlich den Einfluß aufzugeben, den sie sich durch ihre sklaventreuen, mehr oder minder legalen Parteien in den verschiedenen Ländern verschafft hätten, glaubt kein Mensch, der auch nur die leiseste Ahnung von den gerissenen Methoden der Moskauer Weltrevolutionäre hat.

Der Moskauer Entschluß, heißt es sehr aufschlußreich in einem Kommentar aus

Deutsche Härte - gegen Judentücke

Der Tag, an dem Gauleiter Robert Wagner die Herzen der Bevölkerung und der Parteigenossen Mannheims durch eine großangelegte Rede zur Kriegslage und zur kämpferischen Aufgabe der NSDAP im deutschen und europäischen Freiheitskampf emporriß, hatte zuvor die weltpolitische Neugierde der Auflösung der Komintern gebracht. Dieses Zusammentreffen war gewiß ein Zufall. Aber das Nebeneinander zweier so verschiedener politischer Ereignisse wirkte sich trotz seiner Zufälligkeit sehr fruchtbar aus. Die machtvolle Kundgebung deutschen Sieges- und Widerstandswillens in Mannheim stand so gleichsam auf einem Kontrasthintergrund, der uns allen den Abstand zweier geistiger Welten besonders deutlich machte.

Das freche Betrugs- und Täuschungsmanöver der Kreml-Juden war und ist der taktische Winkelzug einer satanischen Weltmacht, die aus dem Licht der Wahrheit mit Tücke und Verschlagenheit in dunkle Hinterhalte - wie Ratten in ihre Löcher - flüchten möchte. Die verschlagenen Urheber eines teuflischen Anschlages gegen die gesamte nichtjüdische Menschheit sahen sich infolge der immer weiter fortschreitenden Aufklärung der Völker gezwungen, eine neue Tarnung einzustellen. Sie erhoben sich von diesem raffinierten Täuschungsmanöver eine Ablenkung der Menschen von der Erkenntnis, daß Judentum und Bolschewismus eine geistige Einheit und die Weltgefahr darstellen, von der jede Kulturnation, ganz gleich ob und auf welcher Seite sie in diesem Kriege kämpft, in ihrer Existenz bedroht wird. Der Zwang zu dieser neuen Tarnung ist alles andere als ein Zeichen von Stärke, wenn auch nicht zu bestreiten ist, daß diese Betrugsmanöver für die in den jüdischen Plutokratien beruht verkommenen Völker gefährliche Folgen haben kann. Für unser eigenes Volk allerdings und für seine Verbündeten ist es nur eine neue, ständeteigige Bestätigung der Richtigkeit seiner Kampfziele.

Während sich die Juden in Moskau zur Stunde den Kopf darüber zerbrechen müssen, wie es anzustellen ist, daß die besonnenen Vorkämpfer der proletarischen Weltrevolution als Taktik und Schein erkennen, was einer bürgertlich-demokratischen Welt als „innere Wundlung“ des Bolschewismus aufgeschützt werden soll (sobald obendrein wieder das proletarische noch das demokratische Kanonenfutter

eine wirklichen Antrieber erkennen darf), werden für uns Deutsche die geistigen Probleme hinter dem Kriegsgestirnen immer einfacher und klarer. Was Deutschlands politische Führung ihrem Volk zu sagen hat, um seine Kräfte für die schweren Opfer der Endphase des deutschen Freiheitskampfes zu stählen, sind dieselben Grundwahrheiten, die mit der Macht ihrer Realität die europäische Kampffront dieses Krieges erstehen ließen und zusammenhalten; dieselben Grundwahrheiten, die einst das deutsche Volk über Klassen, Stände und Konfessionen hinweg zur Einheit werden ließen; dieselben Grundwahrheiten, die sich heute über die Fronten dieses Krieges hinweg allmählich auch schon bis in die Feldstellungen und das Hinterland der noch gegen uns kämpfenden Völker zur eigenen Kraft verbreiten; für diesen Sachverhalt öffnet uns auch die große Rede des Gauleiters den Blick. Sie ließ keinen Raum für die Illusion, daß wir diesen Krieg anders als durch einen harten und opfervollen Einsatz aller - zu einem klaren Sieg der deutschen Waffen gewinnen könnten. Aber wir spürten doch alle, daß wir für ein Endziel kämpfen und bluten müssen, das noch weit hinausgreift über das gute und elementare Recht unserer nationalen Selbstbehauptung in den Bereich einer einmaligen geschichtlichen Mission, von deren Erfüllung es allerdings auch abhängt, ob wir und eine zehntausendjährige Kultur des Abendlandes fortbestehen oder für immer ausgelöscht werden. In dieser Verantwortung steht heute jeder Deutsche.

In besonderem Maße aber die kämpferische Gefolgschaft des Führers, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die deshalb in dieser Zeit auch die Verpflichtung hat, keinen Schwächling, keinen Launen und keinen Halben in ihren Reihen zu dulden. Der Gauleiter, der diese Forderung besonders unterstrich, wird in der Antwort der Versammelten gespürt haben, daß seine Mitkämpfer in der Stadt, in der es während vieler Jahre der innerpolitischen Kampfzeit beträchtlich mehr Juden als Nationalsozialisten - dafür aber um so entschlossener - gegeben hat, den harten Willen sowohl zur beispielhaften eigenen Beudrung, wie zur Vernichtung jedes Verräters an der Sache ihres Volkes beweisen wollen.

die mit dem Bolschewismus ihren Einzug in Deutschland hatten würden. Der Wald von Katyn und die unzähligen Massengraber in Sowjetrußland sollten auch dem beschränkten Querkopf die Augen öffnen. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges würden überboten und die Masse unseres Volkes buchstäblich ausgetrotet werden.

Mit dem Bolschewismus käme auch nicht etwa der Frieden zurück, wie einige Tollköpfe glauben. Mit ihm käme der ewige Krieg. Der Krieg um die Weltrevolution. Wer von der Vernichtung versacht bliebe, müßte Soldat werden oder er würde in die bolschewistischen Rüstungsfabriken verschleppt werden. Es gäbe keinerlei freien Gedanken, keinerlei freie Meinung und keinerlei freien Willen mehr in Deutschland. Der schaffende deutsche Mensch würde genau so zum Arbeitsklaven und Roboter erniedrigt werden, wie das bereits mit den Menschen der Ostvölker in Sowjetrußland geschehen ist. Zehntausend Jahre Geschichte und Kultur hätten ihren Sinn verloren. All die verbundenen Menschen, die sich von bolschewistischer Seite her eine Befreiung oder Erlösung oder auch nur eine menschliche Regung für ihr Geschick versprochen, sie müßten in Kürze ihren eigenen Irrwahn verfluchen.

Bolschewismus ist jüdischer und daher satanischer und zerstörerischer Geist. Völker, die diesem Geist verfallen, sind verloren. Sie werden durch den Juden vernichtet.

Der Jude kennt keine Gnade, kein Erbarmen. Er erfüllt nach den Gesetzen seiner Rasse und seiner Rassenreligion die ihm auferlegte Mission: „Du sollst alle Völker fressen“.

Das wäre das Schicksal, das unserem Volk droht, wenn der Bolschewismus siegen würde. Wir haben also gar keine andere Wahl als die, mit allen Kräften und mit aller Entschiedenheit um den Sieg zu kämpfen. Wir wollen daher auch gar nichts anderes als den Sieg, den klaren und eindeutigen Sieg Deutschlands. Unser persönliches Ergehen ist uns dabei völlig gleichgültig. Was auch kommen mag und wie lange der Krieg noch dauern wird, wir kämpfen um den Sieg. (Lebh. Beifall.) Er erlöst nicht nur uns von einem harten Geschick, er erlöst unser ganzes Volk und alle, die nach uns kommen werden, von einem uns seit Jahrhunderten auferlegten, das Dasein verflüchtenden leidvollen Kampf. Er erlöst aber auch Europa und schafft die Voraussetzungen für eine bessere Welt. Der Sieg unserer bolschewistischen und plutokratischen Feinde bedeutet die Verewigung des Krieges, der Ungerechtigkeit und der sinnlosen Opfer. Er bedeutet den Untergang Europas und der Welt. Der Sieg Deutschlands bedeutet Frieden, Freiheit, Brot, völkische Entwicklung, Sozialismus und höchste Kultur.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Mit dem Führer in eine bessere Zukunft

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Führer hat unser Volk in den inneren Frieden gegeben, er will ihm auch den äußeren Frieden bringen. Adolf Hitler hat unser Volk von der Sklaverei von Versailles befreit, er will ihm nun die völlige Unabhängigkeit erzwingen. Durch Adolf Hitler haben die Massen unseres Volkes in der Zeit einer hoffnungslosen Erwerbslosigkeit Arbeit und Verdienst erhalten, er will ihnen das tägliche Brot nun für immer sichern. Mit Adolf Hitler ist unser Volk wieder zu seiner eigenen Natur und damit zu der ihm von einem Höheren zugeordneten Mission zurückgekehrt. Er will ihm diese Entwicklung für alle Zukunft gewährleisten und billigt diese auch anderen Völkern zu. Adolf Hitler hat uns den wahren Sozialismus gelehrt, er will nach dem Sieg in Deutschland den ersten Sozialstaat der Welt schaffen. Adolf Hitler hat die Grundlagen einer neuen, großartigen Kultur gelegt, er will nach dem Krieg auf dieser Grundlage weiterbauen. Ein wahrhafter Sozialstaat von höchster Kultur, das soll unser Deutschland werden. Das ist der Wille des Führers und sein Ziel.

Um dieses Ziel zu kämpfen, lohnt sich Deutschland hat noch keinen gerechteren und besseren Kampf geführt, als diesen. Deshalb soll in unserer für das Leben unseres Volkes so inhaltschweren und entscheidenden Zeit unsere ganze Kraft und Leidenschaft dem deutschen Freiheitskrieg gewidmet werden. Und wenn 50 Millionen Deutsche ihre Freiheit verteidigen, dann wird sie ihnen keine Macht der Welt entreißen können! (Stürmischer Beifall.)

Die Gemeinschaft der Härtesten sein
Damit ist aber nun wieder eine Zeit gekommen, die das Volk des Kampfes ist. Wer nicht kämpfen kann, der soll sich aus dem Kampf zurückziehen. Wer nicht kämpfen will, der soll sich aus dem Kampf zurückziehen. Wer nicht kämpfen kann, der soll sich aus dem Kampf zurückziehen. Wer nicht kämpfen will, der soll sich aus dem Kampf zurückziehen. Wer nicht kämpfen kann, der soll sich aus dem Kampf zurückziehen. Wer nicht kämpfen will, der soll sich aus dem Kampf zurückziehen.

Säuberung der Partei
Wer dazu nicht bereit ist, oder wer das infolge angeborener Schwächen nicht kann, der soll unsere Gemeinschaft verlassen. Tut er das nicht von sich aus, dann muß er ausgeschieden werden. Es geht nicht an, daß die Partei in schwerster Kampfszeit sich mit Mitgliedern belastet, die in unserem Volk nur irrtümliche Vorstellungen über den Wert der Partei selbst erwecken können. (Lebh. Beifall.) Nationalsozialist sein, heißt Kämpfer des Führers, Kämpfer der Partei und Kämpfer des Volkes sein. Wem nicht kämpfen will oder nicht kämpfen kann, muß abtreten. Wir müssen uns immer wieder darüber klar werden, daß die Augen des ge-

samen Volkes, ja die der Welt auf uns gerichtet sind und daß unser Volk nur sein kann, was es durch uns ist. Ein Volk besitzt immer genau den gleichen Wert, den seine Führung besitzt. Ist die Führung tapfer und zäh, dann ist auch das Volk tapfer und zäh, ist sie aber unentschieden, unentschieden, feige und schwach, dann wird auch das Volk auf die Dauer keine besseren Eigenschaften zeigen können.

Mit anderen Worten: Unser Volk wird nur versagen, wenn wir versagen, es wird aber kämpfen und opfern, solange wir kämpfen und opfern, und es wird um den Sieg ringen, solange wir das tun. Daher ist es von Zeit zu Zeit nötig, daß die Mitgliedschaft der Partei überprüft wird und die Schwachen und Müden entfernt werden.

Die Pflichten des Parteigenossen
Die Partei muß zur Zeit von ihren Männern und Frauen erwarten:
daß sie unserem Volk eine unüberwindliche Kraft, einen unerschütterlichen Glauben und eine unversiegbare Zuversicht geben,
daß sie jeder Schwäche, jeder Gesinnungslosigkeit und jeder Verräterei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entschlossen entgegenzutreten,

daß sie Haß gegen den Feind predigen, der unser Volk vernichten will. (Starker Beifall.) Für weiche Empfindungen, kraftlose Gefühle und himmelweite Illusionen, ist zur Zeit kein Platz in dieser Welt. In einer Zeit, in der unsere Feinde die niedrigsten Instinkte und Leidenschaften, Tod und Teufel gegen uns mobilisieren, müssen auch wir unsere innere Welt auf die einfachsten Regungen bringen. Diese aber heißen leidenschaftliche Liebe zum Führer und zu unserem Volk und fanatischer, abgrundtiefer Haß gegen unsere Feinde! (Lauter Beifall.) Wenn wir dabei von weltfernen Romantiken und Ideologien nicht verstanden werden, dann kann uns das gleichgültig sein. Wir wissen, der Sieg und die Zukunft gehören nicht den Alten und Überlebten, sie gehören den Jungen und Starken. (Lebhafter Beifall.)

Es ist wieder Kampfzeit
Deshalb meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, lassen Sie sich durch nichts und niemand in Ihrer nationalsozialistischen Haltung beirren. Es ist wieder Kampfzeit für die Partei, Kampfzeit wie nie zuvor! Die Partei ist aufgerufen, zur letzten und ganz großen Bewährung anzutreten. Wird sie diese Bewährung bestehen - und sie wird es bestehen - (starker Beifall) dann ist sie endgültig am Ziel.
Dann ist erfüllt der Kampf aller derer, die seit Jahrhunderten um unser Volk und Reich gekämpft haben. Dann ist erfüllt der Kampf der zwei Millionen Toten des ersten und der Gefallenen des jetzigen Weltkrieges. Erfüllt sind aber auch unser eigener Kampf und unsere eigenen Opfer. Und unsterblich ist die Kampf- und Führungsgemeinschaft Adolf Hitlers: die NSDAP!

Die Bewährungsprobe für unser Volk

Gewogen wird aber nun auch wieder unser Volk. Denn der Krieg, der zur Entscheidung steht, ist der Krieg auch des Letzten unter uns. Es ist nicht der Krieg eines Monarchen oder eines Feldherrn, nicht der Krieg eines Standes oder einer Klasse, nicht der Krieg des Grundbesitzers oder des Fabrikherrn, es ist der Freiheitskrieg unseres gesamten Volkes. Es geht in diesem Ringen auch nicht mehr um Grenzkorrekturen, um neue Provinzen, um Rohstoffe oder andere materielle Werte, es geht um Sein oder Nichtsein aller. Siegen wir, wird unser Volk bestehen und zwar großartiger bestehen als je, verlieren wir, wird es für immer vernichtet untergehen.

In diesem unerbittlichen Kampf wird nichts standhalten, was nicht von Charakter des Starken und Stärksten ist. In unseren Tagen bereits dürfen wir erkennen, wie wichtig die Erziehung durch die NSDAP ist. Was ist schon das alte Lebensgefühl, was das alte Wissen, was die alte Bildung gegen den Vernichtungskampf dieses Krieges! Wo das organisierte Steppenschmentum in den Besitz modernster Kriegswaffen gelangt, da versagen alle Werte der alten Welt, da helfen nur neue Erkenntnisse und ein neuer fanatischer Glaube. Wir müssen uns deshalb immer mehr mit den Starken in unserem Volk verbinden und mit ihnen Sieg und Zukunft unserem Volke sichern.

Lehren für die Gestrigen

Vielleicht dämmert es nun um die Gehirne so mancher Gebildeter von gestern, daß es doch richtig war, allen tüchtigen Naturen unseres Volkes die Wege nach oben, d. h. zu Führung und Einfluß zu öffnen, ohne Rücksicht auf ihr gesellschaftliches Herkommen. Vielleicht geht in diesen Tagen doch so manchem der tiefere Sinn des Nationalsozialismus Adolf Hitlers auf. Wir hoffen es wenigstens. Das Grauen kann einem überkommen, wenn man sich vorstellt, daß das alte bürgerlich-demokratische Deutschland dem Bolschewismus hätte auf dem Schlachtfeld begegnen müssen. Nicht nur dieses bürgerlich-demokratische Deutschland, unser ganzes Volk wäre bereits ausgerottet. Vielleicht dämmert es um das Bewußtsein so manches Gestrigen aber auch auf, was Deutschland Adolf Hitler bedeutet. Ohne diese einmalige Führerpersonlichkeit gäbe es nichts mehr, was unserem Volk, d. h. den Überlebenden unseres Volkes das Leben noch wertvoll erscheinen ließe, gelebt zu werden. Deshalb, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, wollen wir bestrebt sein, immer noch entscheidendere Nationalsozialisten zu werden und in unverbrüchlicher Treue zum Führer zu stehen. (Lauter Beifall.) Nur als Nationalsozialisten und treue Gefolgsleute des Führers werden wir Deutschland retten.

Unsere Kiefführung hat in den vergangenen Wintermonaten an der Ostfront und in Nordafrika Rückschläge erlebt. Wir alle wissen oder sollten es wissen, daß in jedem Krieg, auch im siegreichsten, Rückschläge möglich sind. Der große Preußenkönig, den die Kriegsgeschichte zu den größten und erfolgreichsten Feldherren zählt, hat z. B.

inneren Anfechtungen gar nicht kennen und unsere Kameradschaft ablehnen. Es sind das die Feinde unseres nationalsozialistischen Staates. Sie demaskieren sich immer nach den Niederlagen, die das Reich erleidet. Sie haben sich auch nach der Niederlage von Stalingrad demaskiert! Wir kennen sie! Es wäre ganz falsch, diesen Staatsfeinden unsere Kameradschaft aufzudrängen, wie es falsch wäre, ihre verräterische Tätigkeit kameradschaftlich zu decken. Vielmehr sind diese traurigen Werkzeuge des Feindes unerbittlich der Polizei oder dem Staatsanwalt zuzuführen. (Lebhafter Beifall), damit sie unschädlich gemacht werden können.
Wenn von einem Volke das Höchste an

Nüchterne Bilanz der heutigen Kriegslage

Damit will ich auf die militärische Lage zu sprechen kommen, so wie sie sich heute bietet. Ich habe schon betont, daß wir Niederlagen erlitten haben. Der Feind hat uns an der Ostfront und in Nordafrika zeitweise die Initiative entzogen und schwere Schläge zugefügt. Warum und wieso das möglich war, wird die Kriegsgeschichte einmal klären. Niemand in Deutschland hat diese Klärung zu fürchten. Jetzt gilt es, den gegebenen Tatsachen ins Auge zu sehen und damit fertig zu werden. Dabei ist die entscheidende Frage die: Hat uns der Feind durch seine Geschläge so geschwächt, daß wir an unseren Sieg nicht mehr glauben dürfen, oder besitzt Deutschland noch die Macht, seine Feinde niederzuwerfen? Zur Beantwortung dieser Frage soll uns eine nüchterne Gegenüberstellung der Kräfte dienen.

Deutschland und seine Bundesgenossen kämpfen heute in der Riesenfront Europas an der Landfront im Osten, und im übrigen verteidigen sie die Küsten unseres Kontinents. Auch der militärische Laie ist sich darüber im klaren, daß an einer Landfront größere Gefahren drohen, als an den Ufern des Kontinents, denen die Meere vorgelagert sind. Das trifft aber ganz besonders auf unseren Fall zu. England und Amerika sind durch die Meere in der Entfaltung ihrer zweifelslos großen - Kräfte behindert. Sie sind nur in beschränktem Maße zu militärischen Operationen gegen unser Festland befähigt. Es ist deshalb auch nicht entscheidend, was sie an Armeen besitzen und an Kriegsmaterial produzieren, entscheidend ist, was sie an Kriegstreitkräften auf den Kontinent verbringen können. Unsere beiden plukokratischen Feinde sind hierin in der gleichen, ja weit schwierigeren Lage, als die Achsenstreitkräfte in Nordafrika. Wir sind in Nordafrika am Nachschub gescheitert. England und Amerika stehen nun für all ihre weiteren Absichten den gleichen bzw. weit schwierigeren Nachschubproblemen gegenüber. Dazu kommt, daß unsere U-Boote den feindlichen Transport- und Kriegsschiffsraum immer mehr verringern. Und endlich darf nicht außer unserer

Die Menschenpotentiale

Auch nach der Zahl der Soldaten ist das Verhältnis zwischen Deutschland, seinen Bundesgenossen einerseits und der Sowjetunion andererseits für uns kein ungünstiges, obwohl dies zeitweise an der Front nicht zum Ausdruck kommt. Wenn die Einwohnerzahlen der im Osten im Krieg befindlichen beiden Gegner, wie wir schon hörten, ungefähr gleich sind, dann sind auch die Zahlen der Soldaten, die die beiden Parteien stellen können, wohl ungefähr gleich. Dadurch aber, daß wir in den der Sowjetunion abgenommenen Gebieten etwa ein Drittel der sowjetischen Bevölkerung besitzen, verringert sich die Wehrkraft der Sowjetunion nicht unerheblich. Zu diesem Verlust kommen die Ausfälle an Toten, Vermissten, Schwerverletzten und Gefangenen von mindestens 13 bis 14 Millionen bolschewistischer Soldaten; ein Ausfall, der unsere Verluste um ein Vielfaches übertrifft. Kurz: Auch hier ergibt sich das Bild, daß der bolschewistische Kraftentzug Grenzen gesetzt sind. Es ist das an der Front bereits erkennbar. Unsere Soldaten begegnen auf der Feindseite oft genug jungen, z. B. 15- bis 16-jährigen Sowjetsoldaten und ganz alten, z. B. 60-jährigen Männern, ja sogar an vielen Stellen bereits Frauen und ganzen Frauenformationen.

Diese Art Rekrutierung hat aber nicht nur soldatische, sie hat auch rüstungswirtschaftliche Nachteile. Stalin steht seit langem bereits vor der Frage, will er die Front oder will er die Arbeitskraft seiner Rüstungsindustrie stärken. Stärkt er die Front, schwächt er die Rüstungsindustrie, und umgekehrt.

Die materiellen Kräfte

Wir haben auch keinen Grund, die Sowjetunion materialmäßig zu überschätzen. Gewiß, Rußland ist ein Reichtum. Es besitzt als Ganzes alles, um autark leben und einen langen Krieg führen zu können. Unseren Soldaten ist es aber bereits gelungen, seine Lebensgrundlage weitgehend einzuzugeln. Das trifft auf seine Rohstoffe, seine Industriekapazität und nicht zuletzt auf seine Ernährung zu. Dem bolschewistischen Feind sind heute also auch materielle Schranken gesetzt. Im Gegensatz dazu verfügen Deutschland und seine Bundesgenossen trotz aller Mängel über alles, was nötig ist, ihren Freiheitskrieg zu führen. Materialmäßig gesehen, kann Deutschland in diesem Krieg nicht scheitern. Dieses beruhigende Gefühl darf unser Volk besitzen.

Wenn ich nun die Frage aufwerfe, was die Kämpfe im Osten so langwierig und so schwer macht, dann muß ich dazu folgendes sagen:

Wir haben es im Osten nicht mit einem Gegner zu tun, wie wir ihn in früheren Feldzügen kennengelernt haben. Während unsere Feinde im Norden, im Westen und im Südosten die alte untergehende Welt der bürgerlichen Demokratie verkörpern, repräsentiert das bolschewistische Rußland eine neue Idee. Dieser Idee haben sich die primitiven Völker des Ostens, die ohne jedes politische Urteilsvermögen sind, angeschlossen und verteidigen sie nun unter dem Terror Stalins und seiner Kommissare mit aller Brutalität primitiver Völker. Zudem darf nicht verkannt werden, daß Stalin und seine Kommissare, wie überhaupt das bolschewistische Rußland, die Befragten des Weltjudentums sind. Das Weltjudentum will aber, wie schon ausgeführt, die Vernichtung der Völker und besonders die Vernichtung unseres Volkes. Das macht den Krieg im Osten so hart, so lang-

Einsetzung gefordert werden muß, wenn Hunderttausende fallen, wenn Millionen um ihr Dasein kämpfen, dann hat der Verräter jede Nacht schlief verliert. (Lauter Beifall.) Wer einen Verräter der verdienten Strafe zuführt, erfüllt eine selbstverständliche Ehrenpflicht, der jeder Deutsche heute nachzukommen hat. Er schadet damit den Feinden unseres Volkes, schon Blut und Leben unserer Soldaten und verkürzt die Dauer des Krieges.
Es erscheint mir auch selbstverständlich, daß nicht nur die Parteimitgliedschaft, sondern jeder aufrechte Deutsche überall in der Öffentlichkeit jeder Gesinnungs- und Charakterlosigkeit sofort und mit aller Entschiedenheit entgegentritt. (Starker Beifall.)

Berechnung bleiben, daß unser tapferer und leistungsfähiger japanischer Bundesgenosse einen Großteil unserer überseeischen Feinde auf sich zieht und ihm täglich schwere Verluste und Schäden zufügt. (Lebhafter Beifall.) Angesichts dieser Tatsache ist es für England und Amerika sehr schwer, den europäischen Kontinent anzugreifen. Sie wagen nicht nur hohe Verluste, sondern neue schwere Niederlagen. Das um so mehr, als die Achsenmächte auf jeden überseeischen Angriff vorbereitet sind.

Die Lage im Osten

Wesentlich anders ist unsere Lage an der Landfront im Osten. Dort stehen wir dem Feind, und zwar einem starken und grausamen Feind, unmittelbar gegenüber. Dieser Feind, den viele von uns anfangs unterschätzt haben, bedeutet die Gefahr, deren wir zunächst Herr werden und die wir unter allen Umständen und um jeden Preis überwinden müssen. Wie ist nun die Lage an der Ostfront?
Bei der Beurteilung dieser Lage dürfen wir nun nicht in den umgekehrten Fehler verfallen und den Gegner überschätzen. Auch der bolschewistische Kraftentzug sind Grenzen gesetzt. Der Zahl der Einwohner nach sind Deutschland und seine europäischen Bundesgenossen mindestens genau so stark, wie Rußland. Es darf aber nicht übersehen werden, daß wir immer noch weite Gebiete Rußlands und mit ihnen mindestens ein Drittel der russischen Bevölkerung besitzen, sodaß sich das Kräfteverhältnis ganz wesentlich zu unseren Gunsten verschiebt. Weiter darf nicht übersehen werden, daß Rußland an seinen südöstlichen und östlichen Grenzen Armeen unterhalten muß, die für die Kriegführung in Europa ausfallen, was wiederum Vorteile für uns bietet. Und endlich wollen wir nicht übersehen, daß heute der ganze europäische Kontinent mit mehreren hundert Millionen Menschen für den Kraftnachschub Deutschlands und seiner Bundesgenossen arbeitet. Ich denke dabei nicht nur an den Nachschub materieller Kräfte, ich denke auch an die personelle Hilfe, die wir von den europäischen Völkern erhalten.

Sowjetische Bereitstellungen zerschlagen

Eigene örtliche Unternehmen an der Ostfront erfolgreich durchgeführt
Berlin, 23. Mai.
An der gesamten Ostfront kam es am 22. Mai nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Das Feuer unserer Artillerie zerschlug im Gebiet des Kuban-Brückenkopfes feindliche Truppenbereitstellungen und zersprengte kleinere bolschewistische Gruppen im Lagunengebiet. Bei niedrigen Gewitterregen, die das flache Gelände auf weiten Strecken unter Wasser setzten, konnten vereinzelt Vorstöße des Feindes, die nur mit geringen Kräften unternommen wurden, abgewehrt werden. In den ausgedehnten Schilfbereichen der Lagunen mußten die Bolschewisten eine größere Anzahl Tote zurücklassen. Ein eigenes örtliches Unternehmen führte zur Zerschlagung einer feindlichen Kampfgruppe, der blutige Verluste zugefügt werden konnten. Eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.
Auch am mittleren Donez bestanden die Kampfhandlungen im wesentlichen aus Stoßtruppunternehmungen. Die Bolschewisten versuchten hier, drei mit Sprengstoff beladene Kähne übersetzen, wurden jedoch hieran durch die Wachsamkeit un-

USA landen Tanks und Artillerie auf Attu

Heftige japanische Gegenangriffe / Knox hatte Attu schon „erobert“
Tokio, 23. Mai. (Eig. Dienst.)
Der Sprecher der Presseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, die kleine japanische Truppeneinheit auf der Insel Attu habe an der Ostküste der Insel feste Stellungen bezogen und greife von dort aus die zahlenmäßig weit überlegenen amerikanischen Landungstruppen immer wieder an. Die Amerikaner hätten seit dem 18. Mai Tanks und schwere Artillerie gelandet und verstärkten ihre Einheiten ständig. Ansehend planten sie eine Vereinigung ihrer im Norden und im Süden der Insel gelandeten Truppen. Ihre Gesamtstärke beläuft sich nach japanischen Schätzungen auf etwa eine Division. Durch die heftigen Gegenangriffe der Japaner seien ihr beträchtliche Verluste an Menschen und Material zugefügt worden.

Was im ersten Weltkrieg unter einer schwachen und ziellosen Führung zu Hause möglich war, ist heute völlig ausgeschlossen. (Lebhafter Beifall.) Unsere alten Feinde werden diesmal in der deutschen Heimat nicht den Bundesgenossen findend, der ihnen zur Überwindung unserer kämpfenden Front noch fehlt. Dafür sorgt die NSDAP, der nationalsozialistische Staat und unser nationalsozialistisches Volk. Es soll sich deshalb auch jedermann gesagt sein lassen, daß das Jahr 1943 nicht das Jahr 1918 ist (tosender Beifall), draußen nicht und in der Heimat nicht. Draußen werden unsere Feinde das durch unsere Soldaten, hier werden sie es durch uns Nationalsozialisten erfahren.

Die Zuversicht des Führers

Ich weiß, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, Sie und unser gesamtes Volk bewegt nun noch die Frage, was die kommende Zeit mit sich bringen wird. Dazu kann ich Ihnen nur sagen, daß ich das selbst nicht weiß. Wenn ich es aber wüßte, könnte ich aus begrifflichen Gründen nichts sagen. Eines aber weiß ich. Ich war dieser Tage, wie alle Gauleiter, beim Führer. Wir alle waren überrascht über sein gesundes Aussehen, über seinen durch nichts zu brechenden Kampfeswillen und über seine unerschütterliche Zuversicht. (Lauter Beifall.) Adolf Hitler ist uns der sichere Garant für den Sieg. (Starker Beifall.) In dieser Überzeugung wollen wir den kommenden Kämpfen entgegengehen, von woher sie auch kommen mögen. Dabei wollen wir bestrebt sein, um dem Führer und seinen unvergleichlichen Soldaten würdig zu erweisen. Dann wird alles gut gehen. (Lebh. Beifall.)

Dank an die Mannheimer

Abschließend kann ich es nicht unterlassen, Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, sowie der Bevölkerung der Stadt Mannheim Dank und Anerkennung auszusprechen für die tapfere und charaktervolle Haltung, die man hier bei allen englisch-amerikanischen Terrorangriffen, besonders auch beim letzten, bewiesen hat. Zugleich will ich die Hinterbliebenen der Gefallenen meine tiefste Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Auch die Kinder, Frauen und Männer dieser Stadt, die den Luftangriffen eines grausamen und unmenschlichen Feindes zum Opfer fielen, stehen als unsichtbare Helfer in unserem gerechten Kampf unter uns, und sie werden einst zu denen gehören, denen unser Volk eine bessere, friedlichere und glücklichere Zeit verdankt.
In diesem Glauben vorwärts zum Sieg!

Spanisch-italienische Kräfte

Wer spürte all die Kräfte in die modern Nanni mit seinen Gesang über modernen Mel noch weiß ihn blühender Inz zu den mehr Gesänge. Ein Stimme ist der Serenade und süße Weiche Glanz der Strahlender heus dem Grund für das Schöne Genau, wie des Abends:

Der Kongress

KdF m...

Spanisch-italienische Kräfte

Wer spürte all die Kräfte in die modern Nanni mit seinen Gesang über modernen Mel noch weiß ihn blühender Inz zu den mehr Gesänge. Ein Stimme ist der Serenade und süße Weiche Glanz der Strahlender heus dem Grund für das Schöne Genau, wie des Abends:

USA landen Tanks und Artillerie auf Attu

Heftige japanische Gegenangriffe / Knox hatte Attu schon „erobert“
Tokio, 23. Mai. (Eig. Dienst.)
Der Sprecher der Presseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, die kleine japanische Truppeneinheit auf der Insel Attu habe an der Ostküste der Insel feste Stellungen bezogen und greife von dort aus die zahlenmäßig weit überlegenen amerikanischen Landungstruppen immer wieder an. Die Amerikaner hätten seit dem 18. Mai Tanks und schwere Artillerie gelandet und verstärkten ihre Einheiten ständig. Ansehend planten sie eine Vereinigung ihrer im Norden und im Süden der Insel gelandeten Truppen. Ihre Gesamtstärke beläuft sich nach japanischen Schätzungen auf etwa eine Division. Durch die heftigen Gegenangriffe der Japaner seien ihr beträchtliche Verluste an Menschen und Material zugefügt worden.

Deutsche... London gem... besetzte S... ostküste... deutsche Luft... Angriffe gege... In allen Fälle...

Für die... Unter dem... den und A... die Hauptv... deutschen... saal des Pre... besonders G... des Reichs... Wien, Baldu... Präsidenten... einigungs... erheilt.

Der Führ... Eisernen Kre... Rudolf Her... einem Gren... d. R. Gottfr... panischer C... Leutnant d... panischer F... Obergefreit... in einem Gren...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der ceyl... rufene Komm... auf frischer T... Staatsrats st... den Pfanzers... Handelskamm... Interessen in... einseitig ver... Wahrscheinl... Affäre der A... teressengrupp... Bestechung d... kamen oder... (oder wollten... Belange in k... Herren anve... großen Teil... parties best... reich Benach... Weg zum Kal... essenten soll... Aber, sinnri... geschehen, w... Hose und Tro... essen des br... her nur in der... portvertreter... liers begegn... nen Interesse... wahrgenomme... auch mit Sch... werden? Woh... den sie dam... wesentlich gr... den sie jetzt... aufgaben.

Dr. I... im R... Reichsorgan... Reichsjugend... im Rahmen i... burg in Begl... staltlicher K... richtungen der... telpunkt des... durchgeführte... für Kriegsver... getroffenen V... geeigneten V... leistung der... stieg und Arb...

Pr. Drei en... glieder des... wie sich d... läßt, unläst... werden, ihre... zu stellen, da... angenommen... forderung nich... Nachprüf... halb der c

Deutsche Bomben auf England

Stockholm, 23. Mai. (Eig. Dienst.) Deutsche Luftstreitkräfte griffen, wie aus London gemeldet wird, am Sonntagmorgen überraschend eine nicht näher bezeichnete Stadt an der englischen Südküste an. Ferner richteten andere deutsche Luftstreitkräfte am Sonntagmorgen Angriffe gegen Plätze in Südengland. In allen Fällen werden Schäden zugegeben.

Für die Neuordnung Europas

Preßburg, 23. Mai. (HB-Funk) Unter dem Vorsitz des Ministerialpräsidenten und Außenministers Dr. Tu'ca fand die Hauptversammlung der Slowakisch-deutschen Gesellschaft im Spiegelssaal des Preßburger Rathauses statt, die ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichsleiters und Reichstatthalters in Wien, Baldur von Schirach, und des Präsidenten der zwischenstaatlichen Vereinigungen, H-Obergruppenführer Lorenz, erhielt.

Das Ritterkreuz

Berlin, 23. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Rudolf Herkelmann, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Gottfried von Löbenstein, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Günther Wiffling, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiter Georg Pan'cow, MG-Führer in einem Grenadier-Regiment.

Dr. Ley und Axmann im Reichsausleselager

Hamburg, 23. Mai. (HB-Funk) Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Axmann besichtigten im Rahmen ihres Dienstbesuches in Hamburg in Begleitung des Gauleiters, Reichstatthalter Kaufmann, verschiedene Einrichtungen der Jugendförderung. Im Mittelpunkt des Besuchs stand ein erstmalig durchgeführtes Reichsausleselager für Kriegsverwehrt, das nach einer kürzlich getroffenen Vereinbarung mit dem OKH geeigneten verwehrten Soldaten die Hilfeleistung der Partei beim beruflichen Aufstieg und Arbeitseinsatz sichert.

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Drei englische und fünf indische Mitglieder des Staatsrats von Ceylon mußten, wie sich die „Times“ aus Colombo melden läßt, unlängst vom Gouverneur aufgefordert werden, ihre Staatsratsitze zur Verfügung zu stellen, da sie laufend Bestechungsgelder angenommen hätten. Sollten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, so werde man ihren Rücktritt erzwingen. Eine eigens zur Nachprüfung von Korruptionsfällen innerhalb der ceylonesischen Staatsverwaltung berufene Kommission stellte fest, daß sich die auf frischer Tat betroffenen Mitglieder des Staatsrats ständig größere Geldbeträge von den Pflanzern und selbst von der Handelskammer zahlen ließen, damit sie die Interessen ihrer Auftraggeber im Staatsrat einseitig vertreten.

Wahrscheinlich ist die Aufdeckung der Affäre der Aufmerksamkeit derjenigen Interessengruppen zu verdanken, die bei der Bestechung der Herren Staatsräte zu spät kamen oder nicht genug zahlen konnten (oder wollten) als die Verbände, die ihre Belange in kluger Voraussicht jenen jungen Herren anvertrauten, deren Dienst zum großen Teil aus Polospielen und Cocktailparties besteht. Die Integrität der erfolgreich Benachteiligten und somit auf den Weg zum Kadi geradezu gedrängten Interessenten soll nicht in Frage gestellt werden. Aber, sinniert man weiter, was würde etwa geschehen, wenn die Herren in kniefreier Hose und Tropfenhut, einseitig die Interessen des britischen Volkes, das ihnen bisher nur in der Gestalt von Export- und Importverträgen, Pflanzern, Reedern und Hoteliers begegnet ist, gegen die wohlverstandenen Interessen des ceylonesischen Volkes wahrzunehmen hätten. Würden sie dann auch mit Schimpf und Schande davongelagt werden? Wohl kaum. Obwohl der Schaden, den sie damit angerichtet hätten, noch wesentlich größer gewesen wäre als der, für den sie jetzt ihre gutbesahlten Stellungen aufgaben.

Der Kongreß der Konservativen Partei in

Der Kosakenkampfruf: Schlagt Juda, rettet die Heimat!

Der gleiche Gegner: Juden und Bolschewisten / Kosakenschwadronen kämpfen an unserer Seite

PK. Sie haben es noch in stärkster Erinnerung, die Kameraden aus den Kosakenschwadronen, die mit Stolz und Begeisterung als Soldaten des deutschen Ostheeres den großen Entscheidungskampf im Osten mitkämpften. Damals, vor 25 Jahren, sammelten sich ihre Väter, Kosaken vom Kuban und Terek, zum Kampf gegen die Bolschewisten und gegen die Juden. Ihr Zeichen war die schwarze Fahne mit leuchtend weißem Totenkopf, und ihr Kampfruf, ausgegeben vom Kosakengeneral Skuro, lautete: „Schlagt die Juden, rettet die Heimat!“

Das war die Wolfsdivision der Kosaken. Dieser Kampf war schwer und kostete viel Blut. Furchtbar war später die jüdisch-bolschewistische Rache an den tapferen kosakischen Freiheitskämpfern und ihren Familien. Noch nach zwanzig und mehr Jahren suchten jüdischer Haß und infernalischer Terror ihre Opfer.

Die Fahne der Kosaken aber, das Symbol ihres Kampfes gegen Juda und Moskau, fanden sie nicht. Trotz aller Vertilgung und Heimsuchung, die Fahne blieb und der Kampfeswille gegen Juden und Bolschewisten. Als die Deutschen kamen, war die Fahne wieder zur Stelle, und bald darauf wehte sie stolz den neugebildeten freiwilligen Kosakenschwadronen voran, die an deutscher Seite den Kampf gegen ihre alten Feinde erneut aufnahmen.

Kampf vor allem auch gegen die Juden, das war nicht nur die Lösung der Kosaken am Kuban und Terek. Auch die Kosaken vom Don hatten es auf ihre Fahne geschrieben.

Judengegner sind sie alle, die Kosaken, ganz gleich, an welcher Stelle sie standen. Da ist Alexei, ehemals Oberleutnant in der Sowjetarmee, Lehrer für Geschichte in einer zehnklassigen Schule. Seinen Vater haben die Bolschewisten ermordet, nachdem er tapfer in der Weißen Armee gekämpft. Er selbst, noch blutjung, hatte mit 17 Jahren an dem Kosakenaufstand bei Großny teilgenommen, war aber unermant entkommen. Jetzt ist Alexei ebenfalls Zugführer in einer Kosakenschwadron.

Sein Stolz ist es, daß es ihm, dem ehemaligen Oberleutnant einer sowjetischen Flakdivision, gelang, im August 1941 mit

Flakgeschützen, Panzerpflanzwagen, LKW und 48 Mann — meist Terekkosaken — zu den Deutschen durchzustoßen.

Alexei verleugnet nichts von seinem Kosakenstum. Er ist der schnellste und kühnste Reiter, der beste Kosakentänzer und der begabteste Vorkämpfer seiner Schwadron, aber ebenso sehr Draufgänger in den vielen Einsätzen und Kämpfen gegen die Bolschewisten, die er ja genügend kennt.

„Erst 1939 habe ich die Wahrheit über Deutschland erfahren“, erzählt Alexei, „als ein Kamerad meines Vaters zu mir kam, der 1920 nach Deutschland geflüchtet war. Was haben sie uns nicht alles vorgezogen! Hunger bei den deutschen Faschisten! 1 kg Brot pro Kopf in einem ganzen Monat! Arbeiterelend in Deutschland! Wer zehn Minuten zu spät kommt, wandert ins Gefängnis, Baracken für die Arbeiter und ein einziges winziges Zimmer für eine große Familie. So lagen sie. Und von Bauernrot im kapitalistischen Deutschland lagen sie. Da zieht jeder Bauer seinen

Pflug selbst, weil die Hirtfaschisten dem deutschen Bauer die Pferde und das Vieh genommen. Ja, noch 1938 behaupteten die jüdischen Schreiber in den Zeitungen, Deutschland habe sechs Millionen Arbeitslose!

„Wir Kosaken wußten, daß die Juden und daß die Sowjets lügen, aber wir konnten nicht wissen, daß sie so frech und faustdick logen.“ Und das bestätigen sie alle, die Kosakenkameraden, die entweder zu den Deutschen kamen, oder sich aus dem Lager sofort freiwillig zum Kampf in den Kosakenschwadronen meldeten. Sie, die alle den Haß gegen die Sowjets und gegen die Juden in sich tragen, erfuhren erst, als sie zu den Deutschen kamen, die volle Wahrheit und die ganze Niedertracht jüdisch-bolschewistischer Lüge und Verhetzung. Wie ihre Väter sind sie nun wieder angetreten zum Kampf gegen die Juden und gegen die Bolschewisten.

Kriegsbericht Adolf Martin

Entscheidende Epoche deutscher Geschichte

Reichsleiter Rosenberg sprach auf einer Großkundgebung in Limburg a. d. Lahn

Limburg a. d. Lahn, 23. Mai. Vor Tausenden von Volksgenossen — aus dem Lahngau und dem Westerwald sprach Reichsleiter Rosenberg über den Sinn unseres Verteidigungskampfes. Er stellte fest, daß das ganze deutsche Volk es heute verstanden habe, daß wir in der entscheidenden Epoche der deutschen Geschichte, im Kampf für den inneren Bestand und für unsere eigene Revolution stehen. Es gilt innerlich Stellung zu nehmen zu den Fragen des Schicksals, die nunmehr an jeden einzelnen herangetreten sind. Das deutsche Volk hat die Folgen der vorhergehenden Generationen zu tragen. Es handelt sich darum — so betonte er — die Zeit des Verfalls, der Ausbeutung der deutschen Nation, der Beschimpfung alles dessen, was groß gewesen war in der deutschen Vergangenheit, die Zeit nach 1918 zu überwinden. Das deutsche Volk stand vor der Frage, entweder sich zu ergeben, oder Widerstand zu leisten.

Als 1933 Adolf Hitler zur Macht kam, da hat die nationalsozialistische Bewegung Deutschland vor dem unentrinnbaren Untergang gerettet. Heute kämpft Großdeutschland um seine wiedergewonnene Freiheit. Wir stehen den gleichen Mächten gegenüber, wie sie sie auch im innerpolitischen Kampf um die Macht verbunden hatten, dem Bolschewismus, dem Kapitalismus und dem Judentum.

Im Osten werden 300 Jahre europäischer Kultur verteidigt. Es wächst im deutschen Volke ein Gefühl heran, das es früher nicht kannte. Auch im deutschen Volke beginnt heute eine Welle des Hasses. Noch nie hat ein Krieg einen so positiven Sinn gehabt, wie dieses Schicksalsringen im Osten. Ungeheure Mächte haben sich verbündet, und viele Völker Europas sind an die deutsche Seite getreten. Wir stehen heute vor dem Abschluß eines geschichtlichen Experiments. Deutschland war durch Jahrhunderte das Zentrum der europäischen Macht. Deutschland zerfiel und mit ihm die Struktur der europäischen Staaten. Heute tritt Deutschland unter Führung Adolf Hitlers nur wieder sein legitimes Erbe an.

Wenn das deutsche Volk den Sinn dieses Entscheidungskampfes so begriff, dann wird auch die moralische Kraft der deutschen Nation nie erlahmen können. Es wird sie im Bewußtsein seiner Sendung erst recht mobilisieren, um diesen Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

De Gaulle endgültig fallen gelassen

Giraud von Churchill anerkannt / „Kriegsrat“ unter USA-Aufsicht

Stockholm, 23. Mai. (Eig. Dienst.) In Washington ist die endgültige Entscheidung in dem monatelangen Tauziehen zwischen Giraud und de Gaulle gefallen: Churchill hat seinen bisherigen Günstling de Gaulle endgültig fallen lassen müssen und lediglich den USA-Agenten Giraud anerkannt. Damit ist nun auch nach Londoner Ansicht jeder weitere Widerstand de Gaulles hinfällig geworden. Während noch vor einigen Tagen verkündet worden war, daß de Gaulle durch seine neuen Forderungen nach der Oberleitung der französischen Emigranz jede Einigung mit Giraud unmöglich gemacht habe, herrscht nunmehr plötzlich die Lösung: endlich volle Einigkeit geschied. De Gaulle werde, so heißt es, „baldmöglichst“ nach Algier abreisen, um sich dort mit seinem Rivalen zu treffen und jenen in die Arme zu sinken ... Die Atmosphäre zwischen den beiden

Gruppen der vertriebenen Franzosen habe sich in den letzten Tagen fühlbar gebessert. Giraud habe frühere Bedenken in Bezug auf Algier als Treffpunkt aufgegeben und auch Konzessionen für die Zusammenfassung des geplanten „Kriegsrates“ gemacht. Auf diese Weise soll der Eindruck erweckt werden, als wenn auch de Gaulle etwas erreicht habe, während in Wirklichkeit seine Unterwerfung unter den Jeaftertrag der USA verlangt wird.

Um ein Triumphieren des USA-Einflusses zu tarren, soll eine gemischte Organisation zur provisorischen Regierung des afrikanischen Kolonialreiches proklamiert werden, die natürlich nichts zu sagen haben wird, aber als Kulisse dienen dürfte für die Ausbeutungsblicke des amerikanischen Kapitals. Die Newyorker Juden werden großzügig genug sein, den französischen Generälen ein paar Pfauenfedern zu belassen.

Bombenangriffe gegen Sowjet-Transporte

20 Feindflugzeuge durch deutsche Kräfte im Mittelmeerraum abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai.

An der Ostfront keine wesentlichen Kampfhandlungen. Die Luftwaffe vernichtete mehrere sowjetische Nachschubschiffe vor der Kaukasusküste und führte schwere Bombenangriffe gegen Eisenbahntransporte und wichtige Ausladebahnhöfe der Sowjets.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge versenkten in den Gewässern des hohen Nordens ein feindliches Handelsschiff von 3000 BRT.

Im Mittelmeerraum wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe am 22. Mai 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Labour-Partei in der Zwickmühle

Bern, 23. Mai. (Eig. Dienst.) Das groß aufgezogene bolschewistische Tarnungsmanöver mit der vorgespiegelten Auflösung der Komintern erfolgte interessanterweise kurz vor dem Pfingst-Kongreß der britischen Arbeiterpartei, die bei der Gelegenheit u. a. über den Antrag der Kommunistischen Partei auf korporative Aufnahme zu beraten hat. Die Aussichten auf Erfolg dieses Antrages galten nach Ansicht der britischen Presse bis jetzt als hoffnungslos. Die britischen Kommunisten jubeln deshalb jetzt über den ihrer Ansicht nach für sie höchst nützlichen Schachzug Moskaus.

Oberschlesien ehrte Kopernikus

Neiße, 23. Mai. Die Stiftung Oberschlesien nahm am Sonntag in dem Dorf Köppernig im Kreis Neiße die Enthüllung einer Gedenktafel vor, die darauf hinweist, daß der große deutsche Astronom in seiner väterlichen Abnenlinie diesem Dorf entstammt. Die Enthüllungsfeste, die für die Landgemeinde Köppernig ein besonderes Ereignis darstellte, erhielt durch die Anwesenheit von Gauleiter und Oberpräsident Bracht, der in einer großangelegten Rede das Werk Kopernikus würdigte, ihre besondere Bedeutung. In einer Abendveranstaltung am Samstag im Neiße-Karolinum sprach der diesjährige Träger des Kopernikus-Preises der Universität Breslau, Bürgermeister Dr. Viktor Kauder, Katowitz, über „Kopernikus, einer unserer Großen“.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 23. Mai. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt unter anderem bekannt:

Unsere Luftwaffe hat der feindlichen Schifffahrt an der algerisch-tunesischen Küste neue schwere Schläge erteilt. Ein 8000-BRT-Dampfer wurde von Torpedos getroffen und sank; ein Tanker von gleichfalls 8000 BRT explodierte und versank. Ferner wurden ein 7000-BRT-Dampfer und ein Torpedojäger im zentralen Mittelmeer getroffen.

Feindliche Einflüge auf Zentren in Sizilien verursachten eine begrenzte Zahl von Opfern und Schäden von geringem Umfang. Im Luftraum über der Insel wurden insgesamt 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen; davon 16 von den deutsch-italienischen Jägern, zehn von der Flak. Die in dem heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffe verursachten unter der Zivilbevölkerung nur geringe Opfer.

Neues japanisches Flakgeschöß

Lissabon, 23. Mai. (Eig. Dienst.) „Raketenbombe“ nennen britische und nordamerikanische Flieger ein neues Flakgeschöß, das die Japaner benutzen. Ein USA-Pilot, der zum Angriff auf Rabaul steuerte, berichtete am Freitag: „Ich war ganz überrascht, einen roten Ball, so groß wie der Stahlhelm eines Infanteristen, zu beobachten, der durch die Luft auf meine Maschine zusaute, etwa 300 Fuß von meinem Flugzeug entfernt platze er auseinander. Die Bruchstücke explodierten eines nach dem anderen wie ein Bündel chinesischer Schwärmer. Der Himmel war fünf Minuten lang in allen Regenbogenfarben erhellt.“

IN WENIGEN ZEILEN

Der „Tschecoslowakische Staatsrat“ in London hat sich in scharfen Worten gegen die polnische Exilregierung erklärt und festgestellt, daß es keine gemeinsamen Interessen zwischen den beiden Regierungen gebe.

Neunzehnjähriger Bulgar wurde bei einer Auseinandersetzung mit politischen Gegnern erschossen. Er ist das erste Mitglied des Staatsjugendverbandes Branik, das für die Ideale der bulgarischen Jugend gefallen ist.

Auf einen Eisenbahnzug bei Fez in Marokko unternahm marokkanische Nationalisten einen Anschlag. Vier Personen wurden getötet, viele andere verletzt.

In den Zwangsarbeitslagern Algeriens sitzen noch 1462 Personen, wie Girauds Innenminister Dr. Abadie erklärte. Es handelt sich überwiegend um Rotspanier, die auf ihre Einreisegenehmigung nach Mexiko warten.

Die Summe von 24 Milliarden Dollar für Leih- und Pacht-Kredite wurde jetzt erreicht, als das USA-Repräsentantenhaus weitere 473 000 000 Dollar für Leih- und Pachtmittel genehmigte.

188 000 Obdachslose werden aus dem USA-Überseewirtschaftsgebiet gemeldet. Die Schäden, die sich auf viele Millionen Dollar belaufen, wachsen ständig.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Der Mozart-Verein Darmstadt beging den Tag seines hundertjährigen Bestehens mit einem Jubiläumskonzert. Die Glückwünsche der Gauleiter und Reichstatthalters Sprenger überbrachte Regierungsrat Dr. Zeh, der gleichzeitig mittelte, daß dem Verein die Goldene Zelter-Pflichte verliehen sei. Oberbürgermeister Wamboldt überreichte die Ehrenmünze der Stadt Darmstadt.

Einen interessanten musikalischen Genieß bereitet die Deutsch-Japanische Gesellschaft München ihren Mitgliedern und Freunden durch die reizvolle Gegenüberstellung deutscher und japanischer Kompositionen in der Wiedergabe durch namhafte Münchner Künstler.

Der Tanzmeister des Deutschen Nationaltheaters Weimar, Henn Haas, hat nach Goitfried von Straßburgs Epos eine Tanzlegende „Ishard und Isigildis“ geschrieben, die mit der Musik von Casimir von Paschory als Hauptwerk eines Balletts in Weimar ihre Uraufführung erlebte. Haas hat den Tristanstanz mit ungewöhnlicher Einfühlung tänzerbildnerisch vereinfacht.

Fünfunddreißig der angesehensten deutschen Pianisten haben das Feldpostbuch geschrieben, das in kleinem handlichen Format eine Auswahl des deutschen Kulturgenies birgt. Wie groß die Nachfrage bei unseren Soldaten ist, beweist die Tatsache, daß bisher 40 Millionen solcher Bücher hergestellt werden mußten.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Montag, Reichsprogramm: 11.30 bis 11.49 Uhr: Eine neue Woche; 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15 bis 18 Uhr: Solistenmusik; 18 bis 19 Uhr: Unterhaltungskomponenten; 19 bis 19.30 Uhr: „Dies und das“; 19.30 bis 19.45 Uhr: Zeitgespräch; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Kommentar; 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“; Deutschlandsende; 19.15 bis 19.30 Uhr: Von Cherubini bis Beethoven; 20.15 bis 21 Uhr: Kammermusik des Barock; 21 bis 22 Uhr: „Komponisten dirigieren“; Karl Höller.

lina Esso. Hier ist eine Kultur des edlen Anstands erreicht, die in ihrer Selbstverständlichkeit einmalig ist. Als Giebel der Adel eines ganzen Volkes von ihr aus, schreitet sie ganz Stolz und Würde, folgt ihrem Mienenspiel das Spiel des biegsamen ausdrucksfähigen Körpers. Immer in un-nachahmlicher Grazie und Grandezza sind ihre Tanzfantasien gestaltet aus schauspielerischer Ursprünglichkeit, aus elementarer Glut des Leidenschaftlichen, gebündelt durch Zucht und unbestechliches Gefühl des Schönen. Ob sie Carmen gestaltet, ob Volkstänze erstein, immer repräsentiert sie jenes Spanische, das der Welt die höchste Etikette gab, die spanische Reiterkunst, und für das Eklektizismus und Altkanz keine getrennten Begriffe aus der Vergangenheit sind. Der Abend fand ungeteilten Beifall. Otto Schlick

Mannheim am Deutschlandsender

Ein erlesenes Programm vorwiegend barocker Musik trug am Samstag in der Reihe „Schöne Musik am späten Nachmittag“ die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater über den Deutschlandsender vor. Die zum Teil nur sehr selten zu hörenden Werke wurden in den letzten Hochschulkonzerten den Mannheimern mit starkem Erfolg vermittelt. Über die Ätherwellen gaben sie nun Hunderttausenden von deutschen Musikfreunden ein nachhaltiges Erlebnis. Bei teilweise gemäßigteren Zeitmaßen, welche die Deutlichkeit der linearen Struktur am Mikrofon förderten, kam in der durchweg trefflich abgestimmten Übertragung der stilistische Schlich, der Chlodwig Rasbergers Ausarbeitung auch diesmal auszeichnete, besonders zur Geltung. Die federnde Eleganz der Schlußfuge in Bachs viertem Brandenburgischen Konzert, in dem Max Föhler und Karl von Baltz das Concertino führten, war dafür ein ebenso bereites Beispiel wie die

barocke Ornamentik in Händels Oboenkonzert Es-dur, dessen getragene Melodik und virtuose Figuration Oskar Landeck kultiviert und wendig blies. Dittersdorffs A-dur-Konzert zeigte Iles Zamara (Metel) als stilkundige, in der alten, der thematischen Führung dienenden Technik erfahrene Harfenistin. Drei altitalienische Arien, ein glänzendes Stück Carissimis, einen schon klassisch anmutenden Oratorien-Gesang aus Scarlatti's „Sedecia“ und eine venezianische Operarie Cestis sang Salvatore Salvi mit blendend leicht kolorierendem, ausdrucksverleihendem Tenor. Den Beschluß machte Mozarts D-dur-Divertimento in der hier schon gewürdigten Bearbeitung Rasbergers, die bei aller gespannten Dramatik und seelischen Weite der Solovielge (von Karl von Baltz meisterlich geigelt) eine dankbare Konzertaufgabe stellt. Dr. Peter Funk

Nur noch 70 Wisente

Von Richard Gerlach

Es gibt heute nicht mehr als siebenzig Wisente auf der ganzen Welt. Das ist der letzte Rest der Riesen. Einer wiegt soviel wie zehn Männer. Viele tausend Jahre lang haben sie unsere Wälder bewohnt. Die Eiszeitmenschen ritzen das Abbild der vorzeitlichen Wisente in die Wände der Höhlen. Im Mittelalter war der Wisent als wehrhaftes Wild geschätzt. Das Nibelungenlied erzählt, daß Siegfried einen erschlug.

Der gewaltige Zeuge aus unserer Urwaldzeit trägt an Wamme, Nacken und Kinn eine seltene Mähne. Der Rumpf wölbt sich bis zur Mitte des Rückens empor. Die Stirn ist so breit, daß zwischen den kurzen, nach außen gezogenen Hörnern drei Männer sitzen können, wie ein alter Polenkönig behauptete. Doch wären diese wohl ohne weiteres in die Luft gewirbelt und mit den kurzen, stämmigen Beinen zerstampft worden. Die ge-

ballte Kraft des Wisentes ist ganz nach vorn zusammengezogen, zur Wucht des Stoßes. Nach hinten fällt er schlanker ab und wird schmal wie ein spanischer Kampfstier. Doch ist der Wisent kein ausdauernder Läufer, wenn er auch auf kurze Strecken Bocksprünge macht, die man seiner gewöhnlichen Langsamkeit nicht zugetraut hätte. Er senkt dann den schweren Schädel und streckt den langbequisten Schwanz steif nach hinten. Nimmt er diese Haltung an, so geht man ihm tunlichst aus dem Wege. Denn er ist imstande, dann einen ganzen Wagen mit Pferd und Fuhrmann umzuwerfen. Besonders in der Brunftzeit im August können die alten Stiere, wenn man ihnen zu nahekommt, bössartig werden.

Nur alle drei oder zwei Jahre setzt die Wisentkuh ein Kalb, das erst mit sechs bis acht Jahren ausgewachsen ist. Ein Tier, das mit seinen Feinden im Urwald leicht fertig wurde, brauchte keine größere Vermehrung. Erst die Zunahme des Menschen machte ihm den Lebensraum streitig. Die durch das Hausrind übertragenen Seuchen wurden ihm zum Verhängnis.

Die letzten ostpreussischen Wisente fielen in der Mitte des 18. Jahrhunderts Wilddieben zum Opfer. Die unter den Zaren im litauischen Wald von Bialowiez erhaltene Zufluchtsstätte ging nach dem vorigen Krieg im Sturm der Zeiten unter. Die dorthin von dem Fürsten von Peß in den Forst von Jankowitz in Oberschlesien übersiedelten Wisente sind jetzt auf einundzwanzig zusammengeschmolzen. Jedoch geschieht im früheren Saupark von Springe, in der Schorfheide und in einigen anderen Wildgehegen alles, um die Wisente vor dem Ende zu retten. Mammut und Aurochse sind längst ausgestorben. Die Wisente aber können wir noch als Nachfahren vergangener Jahrtausende bewundern. Unabhängig, wild und kraftvoll ist ihre Erscheinung, und das schnaubende Grunzen ihrer Stimme weist jede Zudringlichkeit ab.

